

Lange, Berthold (2017): Begrüßungsworte zu der Veranstaltung: „Das Erbe des Erasmus - Weltbürgertum heute“ mit Dr. Till Bastian am 08. 12.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Friedensfreunde,

zunächst möchte ich Sie am Ende der *Freiburger Friedenswochen* alle herzlich begrüßen und Ihnen für Ihr Kommen danken. Ich tue dies im Namen der *Freiburger Kant-Stiftung* sowie von Herrn Klaus Schittich und der Weltbürgervereinigung *AWC Deutschland*. Ganz besonders herzlich begrüße ich natürlich den Referenten unserer heutigen Veranstaltung, Herrn Dr. Bastian, der von Isny zu uns gekommen ist, um über **Erasmus von Rotterdams Friedens- und Weltbürger-Vorstellungen** zu sprechen.

Lassen Sie mich kurz ein paar Informationen zum Zustandekommen dieser Veranstaltung vorausschicken. Über das Weltbürger-Anliegen kam ich schon früher mit Herr Schittich und seiner Frau Ingrid, die leider dieses Jahr verstorben ist, in Kontakt. Herr und Frau Schittich leiteten die *AWC Deutschland* vom Bodensee aus und veranstalteten dort jährlich eine hochkarätige Tagung, so wie die Kant-Stiftung in Freiburg alle 2-3 Jahre ihre *Kant-Weltbürger-Preisverleihung* hier. Darüber also lernten wir uns kennen. Im Februar 2015 zogen Schittichs dann nach Freiburg und Herr Schittich hat sich hier schon schnell als ein großartiger Netzwerker unentbehrlich gemacht. Als solcher hat er auch Herrn Dr. Bastian und mich zusammengeführt, so dass wir beide uns bereits über einen regen schriftlichen Gedankenaustausch näher kennen und schätzen lernen konnten. – Über Herrn Dr. Bastians Vita und Wirken hat Herr Schittich in einem Info-Blatt bereits Wesentliches zusammengefasst, was ich hier nicht wiederholen muss.

Bleibt die Frage, was denn *Immanuel Kant* mit *Erasmus von Rotterdam* zu tun hat, zumal ersterer meines Wissens ja Erasmus in seinem Werk nirgends erwähnt.

Zunächst wird man wohl festhalten dürfen, dass beide in ihrer Zeit sehr respektierte eigenständige Köpfe waren, die sowohl **Bildung** als auch **Willensfreiheit** als hohe Werte für die Menschen und ihr humanes Zusammenleben ansahen und verfochten. Beide bewahrten sich ihre Unabhängigkeit gegenüber politischen und kirchlichen Machteliten. Beide sahen den Krieg als zentrales Übel an und eine

Friedensordnung als Voraussetzung für ein *humanes, wertorientiertes Leben* der Menschheit.

Ihr Eintreten für eine **weltbürgerliche Perspektive**, das sie darüber hinaus für uns Heutige so interessant macht, wurde vermutlich von ihren christlichen Wurzeln und deren Menschenbild mit universellem Anspruch vorbereitet.

Doch beide wussten als Skeptiker auch um die **Grenzen unserer menschlichen Erkenntnisse und Einsichtsfähigkeit**. So spricht Erasmus etwa auch von der „Torheit der Weisen“, er ist also - wie Kant - kein Anhänger der platonischen Forderung nach einer „Herrschaft der Philosophen“, denn nach I. Kant besteht die Gefahr, dass Macht das Denken allzu leicht korrumpiert. Entsprechend verwahrte sich Kant auch strikt gegen eine „**politische Moral**“ und forderte stattdessen „**moralische Politiker**“ und - wie wir wohl ergänzen dürfen - moralische Bürger.

Über die **Dialektik von Politik und Moral bzw. ihre Synthese in den Menschenrechten bzw. dem „Weltbürger-Recht“** wird dann vielleicht am Ende noch zu diskutieren sein.

Doch nun übergebe ich zunächst an Herrn Schittich und wünsche uns allen einen spannenden Abend.